

Nürnberg, im September 2008

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wann haben Sie zum ersten Mal ernsthaft überlegt, ob Sie vielleicht den falschen Beruf gewählt haben? Wenn Sie dieser Gedanke nie getroffen hat, hören Sie vielleicht auf zu lesen. Vielleicht aber lesen Sie aus Mitgefühl für eine Kollegin weiter, für eine Lehrerin, die so oft an ihrem Beruf (ver)zweifelte, obwohl sie mit Leib und Seele an ihm hing – oder auch gerade deshalb.

Da sitzen 25 bis 30 Drittklässler vor dir und warten jeden Tag darauf, dass du ihnen beim Lernen hilfst. Sie wollen ja lernen. Sie haben ja schon gelernt, bevor sie in die Schule kamen, sechs, sieben Jahren schon – und wie! Welche Leistung allein, die Muttersprache fließend sprechen zu lernen, und sei sie noch so schwierig: Lena deutsch, Mariusz polnisch, Tom englisch, Serap türkisch, Anna russisch... Sie konnten alle schon singen, malen, tanzen, klettern, schwimmen, bevor sie in die Schule kamen. Fast alle. Paul, Ayla, Mehmet und Timo können noch nicht schwimmen, aber sie möchten es lernen, lieber heute als morgen. Timo kann fantastisch klettern, Seil springen, sogar Salto schlagen. Aber nur, weil ihm niemand die Möglichkeit gegeben hat, schwimmen zu lernen, sollen seine sportlichen Leistungen im Schwimmen ungenügend sein? Ich schaue den Lernfortschritt an: In wenigen Stunden hat er es vom Nichtschwimmer zum Halbschwimmer gebracht – wenn das keine Leistung ist! Am Ende des Schuljahres wird er sich frei geschwommen haben. Ich kann Timos „Sehr gut“ in Sport begründen und niemand wird sich wegen einer „falschen“ Sportnote aufregen. Aber in Deutsch? Elif, Jara, Philip, Mehmet schreiben reihenweise Fünfer und Sechser in den Nachschriften, obwohl wir sie nach allen Regeln der Kunst geübt haben. Ich kann es nicht fassen. Warum? „Ich habe Angst.“ Wovor denn nur? „Dass ich eine Sechskriege.“ „Du kriegst doch keine Sechs, wenn du die Wörter so schreibst, wie du sie geübt hast!“ „Ich weiß, aber ich habe Angst vor dem Diktat.“ „Wir schreiben die Nachschrift jetzt noch mal und ihr bekommt keine Note drauf.“ „Wirklich nicht?“ „Wirklich nicht. Versprochen!“

Fast alle Kinder schreiben null Fehler! Elif zwei, Mehmet einen. „Was wäre das für eine Note?“ „Eine zwei.“ Was für eine Freude! Sie schreiben selbst die Noten drauf und ich trage sie ein – schließlich hebt das den Schnitt!

Ich bin wie erschlagen. Ich als Lehrerin mache den Kindern Angst. Aber „Angstmachen ist eine Form der Gewaltausübung. Angstmachen zu erzieherischen Zwecken ist die Erziehung durch Gewalt, und weil Angst Aggressionen weckt, ist sie auch Erziehung zu Gewalt.“ Ich weiß nicht, von wem dieser Gedanke stammt, aber er sitzt mir in den Knochen. Denn ich habe es zu verantworten, wenn die Kinder sich schlecht fühlen müssen! Sie sagen nicht: „Ich lerne schwer, ich lerne schlechter als die anderen. Ich lerne anders als die anderen.“ Sie sagen: „Ich bin schlecht in der Schule. Ich bin schlechter als die anderen, ich bin schlecht...“ und das oft viele Jahre lang. Was muss das in den Köpfen der Kinder und Jugendlichen bewirken?

Nein, sie sind nicht schlecht. Sie sind wissbegierig, neugierig, kreativ und haben unglaublich gute Gedanken. Ich schreibe an die Tafel einen einzigen Satz: „Sind Noten notwendig?“, und sage kein Wort mehr, schalte die Körpersprache ab, verziehe keine Miene. Die Kinder diskutieren äußerst konzentriert und ernsthaft über eine Stunde, und sie hätten die Pause durchgemacht und darüber hinaus – aber sie mussten das Klassenzimmer wechseln, andere Kinder warteten vor der Tür. Zuerst waren die meisten für die Noten. Sie kennen ja nichts anderes und sie müssen damit leben. Aber

irgendwann wagte ein Kind, sich gegen die Noten auszusprechen. Es war wie ein Dambruch:

„Noten sind nicht notwendig. Man arbeitet ja nicht für den Lehrer, sondern für sich.“

„Um festzustellen, dass man noch etwas üben muss, dazu braucht man doch keine Noten!“

„Ich finde es schlecht, wenn Eltern ihre Kinder hauen wegen Noten, das Kind bekommt dann noch mehr Angst und kann nicht üben.“

So diskutierten sie und ich war es, die sich schlecht fühlte. Denn ich bin es ja, die den Kindern Angst macht, und Angst behindert das Lernen, macht unkonzentriert, blockiert das Denken, macht krank...

Wovon nur haben wir Angst, wenn wir nicht abschaffen können, was unsere Kinder zum Lernen nicht brauchen?

Was können wir tun, um den Kindern Angst zu nehmen, jetzt, in unserer Klasse, morgen schon?

Mit vielen guten Wünschen

Helga Lezius

*Helga Lezius, Grundschullehrerin,
Mitglied im Bundesvorstand der Aktion Humane Schule*

Schreiben Sie uns Ihre Meinung, wenn dieser Brief Sie dazu herausfordert!
Oder schreiben Sie uns, wenn auch Sie einen Appell für **mehr** Menschlichkeit in der Schule verbreiten möchten: an Eltern, an Lehrkräfte, an Schülerinnen und Schüler oder an Bildungspolitiker....

Bundesverband Aktion Humane Schule e.V.
Vorsitzender: Dipl.-Päd. Detlef Träbert
Bundesgeschäftsstelle: Rathausplatz 8, 53859 Niederkassel
Tel.: 0 22 08 / 90 96 89 – Fax: 0 22 08 / 90 99 43
Internet: www.aktion-humane-schule.de – eMail: ahs@aktion-humane-schule.de